

Züchter: Kontakt zu Gleichgesinnten

Der Waldkirchener Kleintiermarkt zwischen den Feiertagen wird gern besucht. Der Tierverkauf spielt nicht immer die größte Rolle.

Von *Silvia Kölbel*
erschieden am 30.12.2017

Waldkirchen. Für Kleintierzüchter ist der 29. Dezember ein fester Termin: Seit 25 Jahren laden die Züchter von Waldkirchen zu ihrem einzigen Kleintiermarkt ein. Lothar Kretschmar vom Vereinsvorstand: "Selbst wenn der Termin mal aus Versehen irgendwo falsch steht, kommen die Leute trotzdem am richtigen Tag."

Die Idee hatte vor einem Vierteljahrhundert Wolfgang Singer: "Damals haben wir uns im Kultursaal getroffen und waren nur zu dritt. Es kamen zehn Besucher. Es war eisig kalt. Keiner ist freiwillig vor die Tür gegangen. Wir haben nicht mal Käfige gebraucht." Spätestens mit dem Wechsel der Veranstaltung in die Turnhalle und dem größeren Platzangebot ging es stetig bergauf. Da Tierhalter wegen des Fütterns sowieso Frühaufsteher sind, kommen die ersten Züchter pünktlich 8 Uhr nach Waldkirchen, auf welchen Wochentag der 29. Dezember auch fällt. Da spielt eine lange Anreise keine Rolle. Alexander Ott gehörte zu den ersten Besuchern. Und das, obwohl er 80 Kilometer von Wechselburg bis nach Waldkirchen zurücklegen musste. Ott: "Ich war vor zwei Jahren schon einmal hier. Der Markt gefällt mir gut. Bei uns in der Nähe gibt es nur wenige Kleintiermärkte. Hier lerne ich andere Züchter kennen, mit denen ich mich austauschen kann." Der Wechselburger hatte Zwerg-Enten mitgebracht, eine Rasse, die er seit 1987 züchtet: "Ich habe damals zwei Tiere von meinem Opa geschenkt bekommen. Seitdem bin ich der Rasse treu." Einige Tiere tragen den Namen Hochbrut-Flugenten. "Die heißen so, weil sie ihr Nest gern über der Erde bauen. Ich stelle ein paar Kisten aufeinander und darauf dann das Haus für die Enten", so der Züchter. Und: "Zwerg-Enten machen unwahrscheinlich viel Krach. Da muss man schon sehr verträgliche Nachbarn haben. Bei meiner Nachbarin geht es. Sie ist schwerhörig und schaltet ihr Hörgerät oft ab." Für Kretschmar ist es nicht ungewöhnlich, Gäste aus großem Umkreis begrüßen zu können: "Auch aus der Leipziger Gegend und aus dem Erzgebirge kommen viele Besucher."

Die Favoriten waren die Kaninchen. "Das hängt wahrscheinlich mit der Chinaseuche zusammen", so Bernd Singer vom Verein. Etliche Kaninchenhalter haben Tiere eingebüßt und wollen ihre Bestände wieder vergrößern. Dem Waldkirchener Züchter hat die Krankheit Verluste gebracht. Von 52 Kaninchen überlebten nur sieben. "Da vergeht einem schon kurzzeitig die Lust an der Zucht", so Singer. Er hofft, dass es nun aufwärts geht. Neue Fälle der Krankheit sind seltener. Endlich stehe der in Frankreich entwickelte Impfstoff zur Verfügung. Zwischen 4 und 6 Euro pro Tier müssen die Züchter investieren, wollen sie den Bestand schützen. Viele Züchter greifen in der Not nach jedem Strohalm: "Es wird erzählt, dass die Krankheit durch das Füttern von frischem Gras übertragen wird. Sehr viele Züchter füttern deshalb kein Gras mehr", so Erhard Hänel vom Vorstand.



Alexander Ott aus Wechselburg ist 80 Kilometer gefahren, um im Vogtland andere Züchter kennenzulernen.

Foto: Silvia Kölbel